

226  
DAS LIED VON DER GLOCKE

von  
Friedrich Schiller

in Musik gesetzt

und

Seiner Kaiserlichen Majestät, Stellvertreter aller Preussen  
Alexander I.

allerunterthänigst zugeeignet

von



Friedrich Franz Hurka  
Königlich Preussischen Cembowanger

Preis 1 fl. 8 gr.

Handwritten initials or mark in a circle.



## Allegro.

Singstimme.

Forte Piano.

The musical score is written for a Singstimme (voice) and Forte Piano (piano). The key signature is one sharp (F#) and the time signature is common time (C). The tempo is marked Allegro. The score consists of four systems of music. The first system shows the vocal line and the piano accompaniment. The piano part features a complex, rhythmic pattern in the right hand and a simpler pattern in the left hand. The second system continues the piano part with a crescendo (cres) and a fortissimo (f) dynamic. The third system shows the vocal line entering with the lyrics "Fest ge - mau - ert". The piano part continues with a piano (p) dynamic. The fourth system shows the vocal line with the lyrics "in der Er - den steht die Form aus Lehm ge - brannt. Heu - te muß die Glo - cke werden, frisch, Ge - sel - len!". The piano part continues with a crescendo (cres) dynamic.

Singstimme.

Forte Piano.

cres f

p

Fest ge - mau - ert

in der Er - den steht die Form aus Lehm ge - brannt. Heu - te muß die Glo - cke werden, frisch, Ge - sel - len!

cres



seyd zur Hand Von der Stirne heiss rinnen muß der Schweiß, soll — das Werk den — Mei — ster

*f*

Recitat: senza rigore del tempo.

lo — ben, doch der See — — gen kommt von o — — ben. Zum Werke, das wir ernst be

*p* *f*

reiten, geziert sich wohl ein ernstes Wort; wenn gute Reden sie be —

*tempo I<sup>mo</sup>*

*f p f p f p f p* *p*

gleiten, dann fließt die Ar — beit mun — ter fort. So laßt uns jetzt mit Fleiß betrachten was durch diese schwache Kraft ent

*f p f p*

V.S.



springt. Den schlechten Mann muß man verachten, der nie bedacht, was er vollbringt.

*fp* *fp* *fp* *fp*

Das ist's ja, was den Menschen zieret, und dazu ward ihm der Verstand, daß er im

*decres*

*Tempo lmo*

innern Herzen spüret, was er erschafft mit seiner Hand. Nehmet Holz vom Fichtenstamme doch recht trocken laßt es

*p*

seyn, daß die eingepresste Flamme schlage zu den Schwalch hinein, kocht des Kupfers Brey, schnell das Zinn herbei,

*cres* *f*







senza rigor.

Tempo I<sup>mo</sup>

Was unter tief dem Erdensohne das wechselnde Verhängnis bringt, das schlägt an die metallne Krone, die es erbaulich weiter klingt. Weiß-se

*p*

en sch ich sprin-gen, wohl! die Maß-sen sind im Fluß. Laßt's mit Aschensalz durchdringen, das befördert

*cres*

schaff den Guß. Auch von Schaume rein muß die Mischung seyn, daß vom rein-li-chen-Me-tal-le rein

*f* *p*

Andante

a tempo.

und voll die Stim me schal-le. Denn mit der Freude Feyerklänge begrüßt sie das ge-lieb-te Kind auf sei-nes

*f* *p*



Lebenserstem Gan-ge, den es in Schlafes Arm beginnt; ihm ruhen noch im Zeiteuschoofse die schwarzen und die heitern Loose, der

Mutterlie-be zarte Sorgen be-wachen seinen gold- - nen Morgen - Die Jahre fliehen pfeilgeschwind. Vom Mädchen reißt sich stolz der Knabe, er stürmt ins

Leben wild hinaus, durchmüßt die Welt am Wanderstabe; fremd kehrt er heim ins Vaterhaus, und herr-lich in der Ju-gend Prangen wie ein Ge-

bild aus Himmels Höhn, mit züch-tigen, ver schäm - ten - Wan - gen sieht er die Jungfrau vor sich stehn. Da faßt ein



namenloses Sehnen des Jünglings Herz, verirrt allein, aus seinen Augen brechen Thränen, er flieht der Brüder wilden Reihn, er flieht der

*p* *fp* *f* *fp*

Brüder wilden Reihn. Er röthend folgt er ihren Spuren, und ist von ihrem Gruss beglückt; das Schönste, das

*cres* *p* *sf* *p*

Schönste sucht er auf den Fluren, womit er seine Liebe schmückt, womit er seine Liebe schmückt.

*p*

And<sup>te</sup>  
O! zarte

Sehnsucht, süßes Hoffen, der ersten Liebes goldne Zeit, das Auge sieht den Himmel offen, es schwelgt das Herz in Seeligkeit, es schwelgt das

*sf*



Herz in See — — lig keit es schwelgt das Herz in See — lig keit. O! o daß sie e — wig grünen blie.be die schöne

*sf dolce sfz p*

Zeit, die schöne Zeit, die schöne Zeit der jungen Lie — be, der jungen Lie — be!

*cres p p cres f*

Tempo I<sup>mo</sup>

Wie sich schon die Pfei — fen bräunen! die — ses Stäb — chen tauch ich ein, sehn wir's ü — berglaßt erscheinen

*p cres*

wird's zum Fuß — se zei — tig seyn. Jetzt, Ge — sel — len, frisch! prüft mir das Ge — misch, ob — das Sprö — de —

*f*



Senza rigor del tempo.

mit — dem Wei — chen sich ver — eint zum gu — — ten Zei — chen. Denn wo das

*p* *f*

a tempo Andante.

Strenge mit dem Zarten, wo Starkes sich und Mil — des paarten, da giebt es einen guten Klang. Drum prüfe wer sich

*f* *p* a tempo.

Andantino.

e — wig bindet ob sich das Herz zum Her — zen findet! der Wahn ist kurz, die Ren', die Ren' ist lang. — — Lieb — lich in der

*p*

Bräu — te Lo — cken spielt der jung — frau — li — che Kranz — wenn die hel — len Kir — chenglo — cken la — den zu des Fe — stes Glanz. Ach! des Le — bens

*cres* *f* *p*



schönste Feyer en\_digt auch des Le\_hens May mit dem Gür\_tel mit dem Schleyer reißt der schöne Wahn entzwei. Die Leidenschaft flieht, die

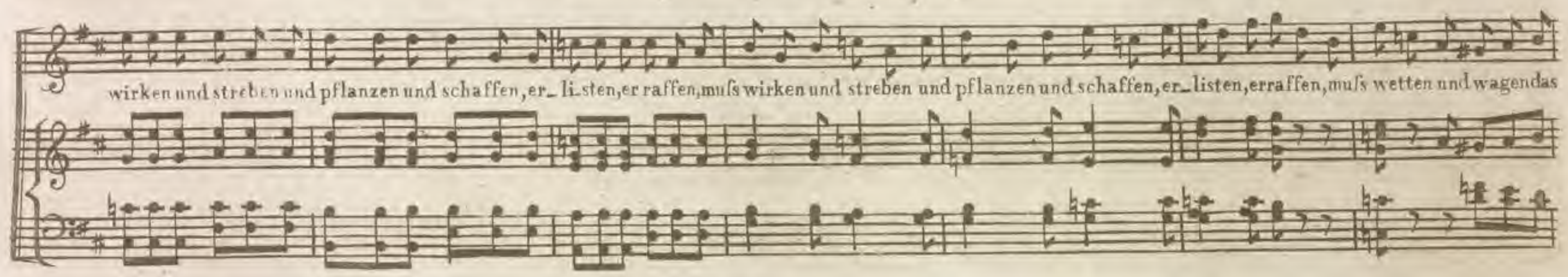


Piu Allegro.

Lie-be muß bleiben, die Blume verblüht, die Frucht, die Frucht, die Frucht muß strei — ben. Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben, muß



wirken und streben und pflanzen und schaffen, er\_listen, er raffen, muß wirken und streben und pflanzen und schaffen, er\_listen, erraffen, muß wetten und wagen das



Gluck zu er\_ja — gen. Da



V.S.



strömet herbei die un-end-li-che Ga-be, es füllt sich der Speicher mit köstli-cher Haabe, die Räu-me wachsen, es dehnt sich das Haus, es dehnt sich das

*sf* *p* *sf* *p* *sf* *p* *sf* *p* *sf* *p* *f*

Haus. Und drin-nen waltet die züch-ti-ge Hausfrau, die Mutter der Kin-der, und herrschet weise im häuslichen Kreise, und leh-ret die Mäd-chen und

*p*

wehret den Knaben, und reget ohn' Ende die flei-si-gen Hän-de, und mehrt den Gewinn mit ord-nendem Sinn, und füllet mit Schätz-en die dast-eh-nen Läden, und

*f* *p*

dreht um die schnur-rende Spindel den Fa-den, und sammelt im rei-nlich ge-glät-teten Schrein die schim-mernde Wolle, der schnee-igten Lein, und füget zum Gut den

*f* *p* C.F.E.S.



Recitativo senza rigore del tempo.

15

Glanz und den Schimmer, und ru- het ru- het nim- mer. Und der Va- ter mit fro- hem Blick von des

*f*

Hauses weitschauendem Giebel ü- berzählet sein blühend Glück siehet der Pfo- sten ra- gende Bäume, und der Scheunen gefüllte Räume und die

a tempo.

Speicher vom Segen gebo- gen, und des Kornes bewegte Wo- gen, rühmt sich mit stolzem Mund: Fest wieder Erde Grund ge- gendes Unglücks Macht

*maestoso.*

senza rigor.

steht mir des Hauses Pracht! Doch mit des Ge- schickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten, und das Unglück schreitet schnell.

V.S.



Wohl! Nun kann der Gufs be - gin - nen, schön ge - za - cket ist der Bach. Doch bevor wir's lassen rinnen be - tet ei - nen

*p* *cres*

from - men Spruch! Stofst den Zapfen aus! Gott bewahr das Haus. Rau - chend in - des - Hen - kels Bo - gen

*f*

schiefst's mit feu - er - brau - nen Wo - gen.

*p* *f* *p* *f*

*Allegro maestoso.*

Wohlthätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, be - wacht, und was er

*p* *f*





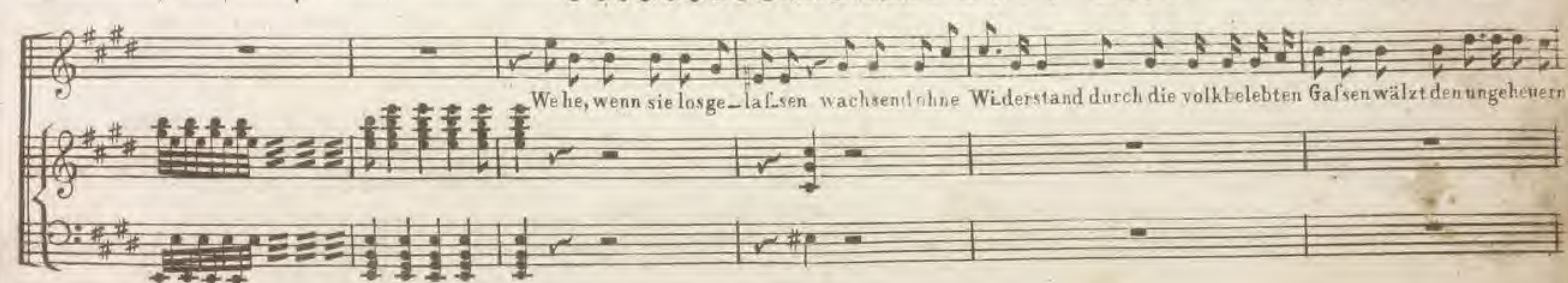
First system of a musical score in G major (three sharps). The vocal line (treble clef) begins with the lyrics "bildet, was er schafft, das dankt er die ser Himmelskraft;". The piano accompaniment (grand staff) features a complex texture with many sixteenth and thirty-second notes in the right hand and a more rhythmic bass line.



Second system of the musical score. The vocal line continues with the lyrics "Doch furchtbar wird die Himmelskraft, wenn sie der Fessel sich entrafft, einhertritt auf der". The piano accompaniment continues with dense, rapid passages in the right hand.



Third system of the musical score. The vocal line has the lyrics "eigenen Spur die freie Tochter der Na\_tur.". The piano accompaniment features a prominent, fast-moving right hand with many beamed notes.



Fourth system of the musical score. The vocal line begins with the lyrics "We he, wenn sie losge\_laffen wachsend ohne Widerstand durch die volkbelebten Gassen wälzt den ungeheuern". The piano accompaniment continues with dense, rapid passages in the right hand.



## Andante.

Brand! denn die E-le-mente haßsen das Ge-bild der Menschenhand. Aus der Wolke quillt der Seegen, strömt der Regen, aus der

*p*

Wolke oh-ne Wahl, zuckt der Strahl! Hört ihr's wimmern hoch vom Thurm! das ist Sturm! roth mit Blut ist der Himmel. Das ist

*f* *Allo: moderato.*

nicht des Ta-ges Glut! Welch Ge-tümmel Straßen auf! Dampf wallt auf! Flackernd steigt die Feu-er-säu-le, durch der Straße lan-ge

Zei-le wächst es fort mit Win-des-ei-le, kochend wie aus O-fens Rachen glühndie Lüfte, Balken krachen, Pfosten stürzen, Fenster klirren,



Kin - - der jammern, Müt - - ter ir-ren, Thiere wimmern, unter Trümmern, alles rennet, rettet, flüchtet, taghell ist die Nacht gelichtet, durch der

*f p f p f p*

Händelange Kette um die Wette fliegt der Eimer, hoch im Bogen spritzen Quellen, Wasser-wagen.

*f*

Heulend

kommt der Sturm ge-flo-gen, der die Flamme brausend sucht

prafselnd in die dürre Erucht fällt sie in des Speichers

*sfz p sfz*

Räume, in der Sparren dürre Bäume, und als wollte sie no Wehen mit sich fort der Erde Wucht reißen in gewalt'ger Flucht wächst sie in des Himmels Höhen riesengroß!

*sfz p sfz p cres f*



Hoffnungslos weicht der Mensch der Götterstär — ke, müß — sig sieht er sei — ne Wer — ke und be — wundernd un — ter — ge — hen. Leer gebrannt

*p*

ist die Stär — ke wilder Stürme rauhes Bette, in den öden Fensterhölen wohnt das Grau — en, und des Himmels Wolken schauen hoch hoch hoch hin — ein.

*cres*

**Andante.**

Ein neuer Blick nach dem Gra — be seiner Ha — be sendet noch der Mensch zu rück — greift freilich dann zum Wanders — tie Was Feu — ers

*p*

Wuth ih auch geraubt, ein süßer Trost ist ihm geblieben, er zählt die Häupter seiner Lie — ben, und sieht ihm

*cres*



fehlt kein theures Haupt, und sieh, und sieh! ihm fehlt kein theures Haupt.

Tempo I<sup>mo</sup>

In die Erd ist's auf-ge-nom-men, glücklich ist die Form ge-füllt, wird's auch schön zu

Tage kommen, dass es Fleiß und Kunst vergilt? Wenn der Guss miß-lang wenn die Form zer-sprang? Ach - viel -

senza rigore. leicht in-dem wir hof-fen hat uns Un-heil schon ge-trof-fen. Dem dunkeln Schoos der heil'gen



Er\_de ver-trau-en wir der Hän-de That ver-traut der Sä-mann sei-ne Saat und hofft, daß sie ent-kei-men wer-de zum Seegen nach des Him-mels Rath.

And<sup>te</sup> mesto.

Noch köst-licheren Saamen ber-gen wir tra-nernd in der Er-de Schoos, und hoffen, daß er aus den Särgen er-blü-hen soll zu schön-erm Loos. Von dem

Do-me schwer und bang tönt die Glo-cke Grab-ge-sang. Ernst be-glei-ten ih-re Trau-er-schlä-ge ei-nen Wan-drer

auf dem letz-ten We-ge. Ach! die Gattin ist's die theure, ach! es ist die theure Mutter, die der schwarze Fürst der Schatten, weg-führt aus dem Arm des



Gat-ten, aus der zar-ten Kinder-Schaar, die sie blü-hend ihm ge-bahr, die sie an der treuen Brust wach-sen sah mit Mutter-lust. Ach des Hauses zar-te

Bande sind ge-lüst auf immerdar, denn sie wohnt im Schatten-lande die des Hauses Mutter war; denn es fehlt ihr treues Wal-ten ihre Sorge wacht nicht

*f* *p* *f* *p* *f* *p* *f* *p* *f* *p* *f* *p* *f* *p* *f* *p* *f* *p*

Tempo Imo

mehr, an verwaister Stätte schalten wird die Fremde, lie-be-leer. Bis die Glo-cke sich ver-küh-let laßt die

*p*

stren-ge Ar-beit ruhn, wie im Laub der Vo-gel spielet kann sich je-der gü-t-lich thun

*cres*

V.S.



Winkt der Sterne Licht le dig al ler Pflicht, hört — der Pirsch die Ves — per schla gen: Mei — ster muß sich

*f* *p*

im mer pla — gen. *allegretto*

Mun ter för dert sei ne Schritte

*p*

fern im wil den Forst der Wan drer nach der lie ben Hei math shüt te. Blö ckend zie hen heim die Schaa fe, und der Rin der breit ge stür te, glat te Schaa ren kom men

*cres — — — f*



brüllend, die gewohnten Ställe füllend. Schwer herein schwankt der Wa-gen, Korn be-la-den, bund von Farben auf den Garben liegt der Kranz,

*p* *cres* *f*

und das junge Volk der Schnitter eilt zum Tanz, und das junge Volk der Schnitter eilt zum Tanz.

*p*

*Andante.*

*p*

senza rigore del tempo.

Markt und StraÙe werden stiller, um des Lichts ge sellge Flamme sammeln sich die Hausbewohner und das Stadt thor schließt sich knarrend.

*p*



## Andante.

Schwarz bedeckt sich die Erde, doch den sichern Bürger schrecket nicht die Nacht, die den Bösen gräßlich wecket,

And<sup>te</sup> affs:

denn das Auge des Gesetztes wacht.

Heil'ge Ordnung, segnenreiche Himmelstochter,

die das Gleiche frei und leicht und freudig

bin-det,

die der Städte Baugegründet,

die herein von den Gefilden

rief den ungeselligen Wilden,

eintrat in der Menschen Hütten

## Allegro.

sie gewöhnt zu sanf-ten Sit-ten und das theuerste der Band, wob den Trieb zum Va-ter-land - del

Tau - send



fleißige Hän — de re — gen, hel — fen sich in mün — tern Bund und in feurigen Be — wegen werden al — le Kräfte kund.

Mei — ster rührt sich und Ge — sel — le in der Ereiheit heil'gen Schutz, jeder freut sich seiner

Stelle, bietet dem Verächter Trutz, Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis, ehrt den Kö — nig, sei — ne

Wür — de, eh — ret uns der Hän — de Fleiß, eh — ret uns der Hän — de Fleiß.



Hol-der Friede, sü-ße Eintracht, wei-let, wei-let, wei-let, wei-let freundlich ü-ber die-ser Stadt! Müge nie der Tag er-scheinen, wo des

rau-hen Krie-ges Horden die-ses stil-le Thal durch-toben, wo der Him-mel, den des Ab-ends sanfte Rö-the lieb-lich malt, von der Dör-fer, von der Städ-te wil-dem

Brande schreck-lich strahlt, wil-dem Brande schreck-lich strahlt. Nun zer-bre-cht mir das Ge-bäu-de sei-ne

Ab-sicht hat's er-füllt, daß sich Herz und Auge weide an dem wohlge-lung-nen Bild. Schwingt den Hammer schwingt



bis der Mantel springt, wenn die Glock soll auf — er — ste — hen muß die Form in Stü — cken ge — hen.

*senza rigor*

Der Meister kann die Form zerbrechen mit weiser Hand, zur rechten Zeit, doch wehe, wenn in Flammenbächen das glühende

*a tempo.*

Erz sich selbst befreit! Blind wü — theil mit des Donners Kra — chen zer — sprengt es das ge borstne Haus, und wie aus offnem Höllen

*Allegro assai.*

ra — chen speit es Ver — derbenzündend aus, wo ro. he Kräfte sinnlos wal — ten, da kann sich kein Gebild ge —

V. S.



stal — ten, wenn sich die Völker selbst befreyn, da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn.

Weh! wenn sich in dem Schoos der Städte der Feuerzunder still gehäuft,

Das Volk zerreisend seine Kette zur Eigen

hilfeschrecklich greift. Da zerret an der Glocke



Adagio.

senza tempo.

Strängen der Aufruhr, daß sie heulend schallt, und nur geweiht zu Friedensklängen die Loosung anstimmt zur Gewalt. Freyheit und

*p* *f* *f*

Gleichheit hört man schallen! der ruh'ge Bürger greift zur Wehr! Die Straßsen füllen sich die Hallen, und Würgerbanden ziehn um —

her. Da werden Weiber zu Hyänen und treiben mit Entsetzen Scherz, noch zuckend, mit des Panthers Zähnen, zerreißen sie des

Feindes Herz. Nichts heiliges ist mehr, es lösen sich alle Bande frommer Scheu, der Gute räumt den Platz dem Bösen, und alle Laster walten

*p*

V. S.



frei. Gefährlich ist's den Leu zu wecken, und grimmig ist des Tygers Zahn

jedoch der schrecklichste der Schrecken das ist der Mensch in seinem Wahn. Weh denen, die dem Ewigblindenden

Lichtes Himmelsfackel leihn! sie leuchtet nicht, sie kann nur zünden, und äschert Städt' und Länder ein.

*moderato.*

*sf sf sf sf sf*

Tempo I<sup>mo</sup>

Freu-de hat mir Gott ge - ge - ben! Se - het! wie ein goldner Stern aus der Hül-se, blank und be - schalt sich der me

*p* *cres*



dem Helm zum Kranz spielt's wie Sonnen-glanz, auch des Wap-pens net — te Schilder la —

senza rigor.

ben den er — fahr — nen Bil — der. Herein! herein! Gesellen alle, schließt den Reihen, daß wir die Glocke taufend

reihen, Concordia soll ihr Name seyn, zur Eintracht, zu herzinnigem Vereine versammlet sie die liebende Gemeine.

Allo: brillante

V.S.



an ihr Beruf, wozu der Meistersiegerschuf: hoch überm niedern Erden leben soll sie im blauen Himmelszelt die Nachbarin des Donners schweben und

gränzen an die Sternenwelt. Solle eine Stimme seyn von oben, wie der Gestirne helle

**Andante.**

Schaar, die ihren Schöpfer wandelnd loben, und führen das gekrönte Jahr. Nur ewigen und ernsten Dingen sei ihr me-



tallner Mund geweiht, und stündlich mit den schnellen Schwingen berühr im Fluge sie die Zeit, dem Schicksal leihe sie die Zunge, selbst herzlos, ohne Mitgefühl, begleite

sie mit ihrem Schwunge des Lebens wechselvolles Spiel. Und wieder Klang im Ohr vergehet, der mächtig tönend ihr entschallt, so lehre sie, daß nichts besteht, daß alles Irdische ver

Tempo I<sup>mo</sup>

hallt. Je\_tzo mit der Kraft des Stranges wiegt die Glock mir aus der Gruft, daß sie in das Reich des Klanges steige in die Himmelsluft

Ziehet, ziehet, hebt! sie bewegt sich, schwebt. Freu\_de die-ser Stadt be-den te, Friede sei ihr erst Ge\_läu-te!